



Ni Xia Lian



Alvin de Prins



Fränk Schleck



Kim Kirchen



Andy Schleck

VON LW-MITARBEITER
PIERRE GRICIUS (PEKING)

Die Bilanz aus Luxemburger Sicht bei diesen Spielen der 29. Olympiade weist Licht und Schatten auf, wie eigentlich nicht anders zu erwarten bei einer zahlenmäßig recht großen Delegation von 13 Sportlerinnen und Sportlern.

Gemessen an den Platzierungen und Resultaten im olympischen Feld, waren es die Radsportler, die für die größten Genugtuungen sorgten mit dem Paukenschlag von Andy Schleck beim Straßenrennen, wo der Mondorfer bis einen Kilometer vor dem Ziel noch um eine Medaille zu fahren schien, wo er aber ein Opfer des abwartenden Verhaltens seiner zwei Fluchtkollegen, Samuel Sanchez und Davide Rebellin, wurde. Das ist nun einmal so bei einem Straßenrennen, wo nicht immer der stärkste Fahrer ganz vorne ankommt, sondern wo taktische Manöver ihre Rolle spielen. Wichtig ist, dass auch in Peking Luxemburgs drei mit großem Abstand beste Radsportler ein weiteres Mal gezeigt haben, dass sie nicht nur zur erweiterten, sondern zur engeren Weltspitze gehören.

Der Tüchtige muss aber auch Glück haben, in Peking war das ebenso wenig der Fall wie vor vier Jahren in Athen, wo eine Gruppe mit

DER KOMMENTAR

Ganz einfach

VON PIERRE GRICIUS

Bei den Olympischen Spielen, so nimmt man an, geht alles seinen Gang, mehr oder weniger strikt nach Programm und Schema. Die Sportler kämpfen mit letztem Einsatz, sie jubeln oder sie sind enttäuscht. Die Journalisten beobachten, stellen Fragen, an Athleten und Trainer, und verfassen ihre Berichte. So ist die Arbeitsteilung, wobei übrigens seitens der Pressevertreter bisweilen etwas Durchsetzungsvermögen hilfreich ist, wenn zum Beispiel in der Interviewzone unübersehbar steht: „Please limit your interview to 1 minute.“ Zwischen der emotionsgeladenen Welt des Sportlers und der im Prinzip etwas nüchternen des Berichterstatters kommt es aber auch bisweilen zu Berührungen, wo es ganz einfach zugeht und wo trotzdem Erstaunliches passiert. Nach ihrem letzten Match vorgestern Abend bedankte sich die Tischtennisspielerin Ni Xia Lian in aller Form bei den Luxemburger Presseleuten für ihr Kommen und für die Berichterstattung. Ähnlich angenehme Worte hatte auch am Vortag der Triathlet Dirk Bockel gefunden. Manchmal ist man geneigt, Dankbarkeit zu einer olympischen Kategorie zu erheben.

Luxemburger Bilanz bei den Spielen der 29. Olympi

Disziplinen klaffen

Von fast ganz vorne – Andy Schleck im Radsport – bis weit hinten:



Liz May (2. v. l.)

Kirchen kurz vor dem Ziel eingefangen worden war. Immerhin zeigten die Gebrüder Schleck sowie Kirchen in Peking zweierlei: Sie gehören zur internationalen Crème de la crème und haben ihre zahlreichen Luxemburger Supporter mittlerweile schon so „verwöhnt“ mit ihren Topleistungen, dass ein fünfter Platz im Jahrespalmarès fast nicht mehr auffällt.

Die Radsportler haben zudem gezeigt, dass ein Topresultat bei Olympischen Spielen durchaus möglich ist ohne lange spezifische Vorbereitung, alle drei kamen aus der Tour de France, die zwei Wochen zuvor zu Ende gegangen war, A. Schleck startete sogar noch zwischendurch bei der Clásica San Sebastián in Spanien.

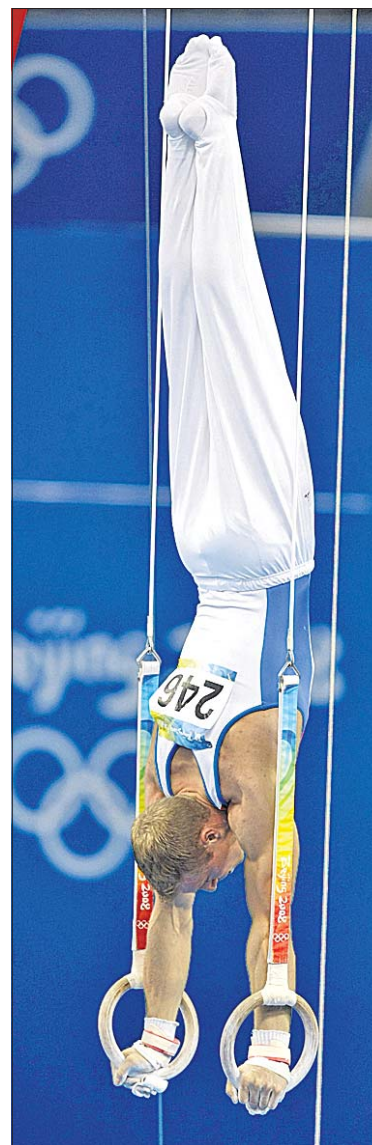
Überhaupt ist in diesem Bereich eine gewisse Diskrepanz nicht zu übersehen: Diejenigen, die sich langfristig und seit Monaten fast ausschließlich auf die Olympischen Spiele vorbereitet haben (Schwimmer De Prins, Triathletin May), warteten beim wichtigsten Termin dieser Olympiade (eine Olympiade ist ein Zeitraum von vier Jahren) nicht immer mit einem entsprechenden Resultat auf. Woran das gelegen hat, darüber gab es in Peking von Seiten der Betreuer nur unbefriedigende Erklärungen.

Muller, Ni und Palgen im Soll

Auch wenn er keinen optimalen Wettkampf absolvierte, so ist die Leistung von Sascha Palgen als überdurchschnittlich zu bezeichnen. Der eine oder andere Patzer muss im Kunstturnen immer mit eingerechnet werden. Das Klasselement des Rümelingers im Sechskampf – 37. Platz unter 98 klassierten Startern –, also zu Beginn des zweiten Drittels, ist freilich in dem Sinne zu relativieren, als nicht alle den Sechskampf absolvierten, und nicht nur einzelne Konkurrenten sich auf ihrem jeweiligen Spezialgerät für das Finale qualifizieren wollten. Zieht man diese im Klasselement ab, dann ist Palgen 37. unter 44, immerhin noch sehr achtbar.

Im Judo und dem Tischtennis ist das Ergebnis bekanntermaßen nicht

einfach die Konsequenz von mehr oder weniger großem Leistungsvermögen. Die Unwägbarkeiten der Auslosung spielen eine zentrale Rolle. Marie Muller hatte das Pech, gleich in Runde eins mit Soraya Haddad eine Medaillenkandidatin (die Algerierin wurde Dritte) zugelost zu bekommen; dass die Olympia-Debütantin hier verlor, entspricht der sportlichen Logik. In der Hoffnungsrunde hatte die 23-Jährige, die über eine Wildcard beim



Sascha Palgen

ade mit Licht und Schatten

auseinander

Triathletin May und Segler Schmit



(FOTOS: GUY WOLFF)

olympischen Turnier startete, aber die Genugtuung zu zeigen, dass sie im Konzert der Großen durchaus ihren Platz hatte mit einem Erfolg und einer Niederlage, wobei der Kampf gegen die Südkoreanerin Kim über die volle Distanz der 5' ging.

Ähnlich bei Ni Xia Lian. Die älteste Spielerin beim olympischen Tischtennisturnier zeigte einer Jüngerer (Huan I-Hwa aus Taiwan), dass sie noch lange nicht zum alten Eisen gehört, ihr zweites Match war für Li Jiao aus den Niederlanden, die 15. der Weltrangliste, alles andere als ein Spaziergang.

Im Segeln hatte Marc Schmit das Pech, bei Bedingungen, die er hasst (extrem starker Wind) und wo er aufgrund einer nicht ausgeheilten Rückenverletzung handicapiert ist, zurückzufallen.

Ein widersprüchliches Bild bot der Triathlon. Dirk Bockel zeigte sich in Topform und taktisch hervorragend eingestellt, obschon die Voraussetzungen nicht die allerbesten waren, da er bis in den Monat Juni hinein seiner Qualifikation hinterherschwimmen, -radeln und -laufen musste. Der Platz in der ersten Hälfte der Konkurrenz ist da schon verblüffend. Nicht so Liz May. Von Beginn an ohne Drang nach vorne, enttäuschte die Triathletin gerade beim wichtigsten Rennen in vier Jahren. Hier besteht dringender Erklärungsbedarf, die vorgeschobenen Gründe (vielleicht der Magen, vielleicht der Rücken) genügen nicht.

Größerer Abstand zur Spitze

Mit den Leistungen der Schwimmer könnte man eigentlich, generell gesehen, zufrieden sein. Eine Rekordverbesserung (Laurent Carnol über 200 m Brust), Christine Mailliet und Raphaël Stacchiotti nahe am Rekord, nur Alwin de Prins geringfügig unter Wert, das alles scheint vorzeigbar. Es wäre aber verfehlt, es bei dieser vordergründigen Einschätzung zu belassen. Peking 2008 hat gezeigt, dass die internationale Spitze den besten Luxemburgern davon schwimmt. Trotz der gemessen

an Luxemburger Verhältnissen guten Chronos (abgesehen von De Prins) bewegen sich sämtliche Platzierungen im letzten Viertel, was sogar nach den COSL-Kriterien ungenügend ist. Dabei hatte der Technische Direktor der FLNS noch im Vorfeld der Spiele erklärt, in Zukunft werde man sich an einer Halbfinalplatzierung orientieren, plus einer gewissen Anzahl von Plätzen dahinter. Tun wir das einmal bei Carnol, der von den vier Schwimmern in Peking am besten abgeschnitten hat (Rekordverbesserung auf den 200 m Brust um fast anderthalb Sekunde). Vom Halbfinalklassement (16.) trennen den 18-Jährigen stattliche 4"59, vom 25. Rang immerhin noch 3"35. Bis zu den jeweiligen Weltrekorden auf den 200-m-Distanzen sind es für Carnol, Mailliet und Stacchiotti mehr als 8", eine Welt. Um einen Vergleich mit einer anderen Sportart, wo genau gemessen wird, heranzuziehen, das ist wie wenn David Fiegen die 800 m in 1'50" laufen würde. Mit einer solchen Leistung wäre Fiegen, dessen Präsenz in Peking aus den bekannten Gründen schmerzlich vermisst wurde, in Luxemburg wohl nicht mehr gut genug, um „heeschen ze goen.“

Ein Fazit nach den Peking-Spielen ist jedenfalls, dass bei den Schwimmern der Abstand zur internationalen Spitze am größten ist.

Im Überblick

Judo: Marie Muller in der Klasse bis 52 kg (22 Kämpferinnen) mit Erstrundenniederlage gegen Soraya Haddad aus Algerien (nach 2'21"); in der ersten Hoffnungsrunde Sieg gegen Hortance Diedhiou aus Senegal (nach 3'42"); in der zweiten Hoffnungsrunde Niederlage gegen Kim Kyungok aus Südkorea (nach 5'). Im offiziellen Klasselement figurieren nur die sieben Ersten.

Kunstturnen: Sascha Palgen im Siebenkampf 37. unter 98 klassierten Turnern mit 86,075 Punkten. 44 Turner mit komplettem Sechskampf. Barren: 14,225, Reck: 13,600, Boden: 15,200, Seitpferd: 13,000, Ringe 14,325, Sprung: 15,725.

Radsport: Im Straßenrennen über 245 km (143 Fahrer am Start, 90 klassiert) Andy Schleck 5. in derselben Zeit wie der Sieger Samuel Sanchet, Fränk Schleck 43. auf 2'38", im Kirchen 46. auf 2'51".

Im Zeitfahren über 47,3 km (39 Fahrer am Start, alle klassiert) Kim Kirchen 23. auf 4'18".

Schwimmen: Laurent Carnol 40. (unter 52) über 200 m Brust in 2'15"87.

Alwin de Prins 51. (unter 63) über 100 m Brust in 1'03"64. Christine Mailliet 39. (unter 46) über 200 m Freistil in 2'02"91.

Raphaël Stacchiotti 49. (unter 57) über 200 m Freistil in 1'52"01.

Segeln: In der Laser-Klasse (43 Starter, alle klassiert) Marc Schmit 41.

Tischtennis: Ni Xia Lian im Frauen-Einzel (78 Spielerinnen) für die 2. Hauptrunde gesetzt, dort Sieg (4:1) über Huang I-Hwa aus Taiwan; in der dritten Runde (1/16-Finale) Niederlage (1:4) gegen Li Jiao aus den Niederlanden.

Triathlon: Bei den Frauen (55 am Start, 50 klassiert) Liz May 41. auf 9'27". Bei den Männern (55 am Start, 53 klassiert) Dirk Bockel 25. auf 2'37".



Raphaël Stacchiotti



Marie Muller



Christine Mailliet



Marc Schmit



Laurent Carnol



Dirk Bockel